



Liebe Freundinnen und Freunde, ja, es ist richtig, bei unserer Arbeit mit und für Flüchtlinge erfahren wir unsere Grenzen. Aber je mehr ich um die Fluchtursachen und Hintergründe weiß, umso stärker wird mein Engagement, meine selbstgesteckten Grenzen erweitern sich.

Wir von pax christi konnten am 2./3. Oktober in Armstorf viel über die Grenzerfahrungen der Flüchtlinge hören. Manche der Flüchtlinge haben erstaunlich offen von ihren Fluchtgründen erzählt:

- ▶ Ein Bauer aus Nigeria kommt zu uns, bittet um Aufnahme, seine Felder sind vermint, zerstört.
- ▶ Der Lehrer aus Afghanistan verliert beim Bombardement auf seine Schule eine Hand, flieht mit Frau und zwei Kindern übers Meer, wirft, damit das Boot nicht untergeht, den Rucksack mit den letzten vertrauten Dingen ins Wasser, dann erreichen sie Europa.

Andere konnten nicht über ihre Erlebnisse sprechen, aber:

Ein Schwarzafrikaner, ganz jung mit traditionellem Haarschopf spielte für uns auf seiner kleinen ramponierten Trommel, entlockt ihr frische, flotte, manchmal auch wehmütige Klänge.

Das Flötenspiel eines Pakistani lockt unsere Sinne gleich fort in mystische Welten, er spielt seine heimatlichen Rhythmen.

Sie haben nichts, nur die verlorene Heimat im Herzen, ein Handy um den Fluchtweg organisieren zu können, klammern sich an ihre Kultur, die trägt man nicht im Rucksack mit sich herum.

Schicken wir sie zurück oder wollen wir ihnen helfen? Einige sagen schon wieder, das Boot sei voll. Machen wir unsere eigenen Erfahrungen und erweitern die eigenen Grenzen, dann können sich Spielräume ergeben zum Wohle aller! Auch Jesus war Lernender und Handelnder und erweiterte seine Grenzen (siehe Mt 15, 21-28).

Adalbert Wirtz

Grenzen erfahren - Miteinander reden - Gemeinsam handeln pax christi Begegnungswochenende 2015

Wieder einmal zu Gast im Bildungshaus der Franziskannerinnen in Armstorf nahmen 18 Friedensbewegte Anfang Oktober an unserem Begegnungswochenende teil.

Das diesjährige Motto der Friedensdekade „Grenzerfahrung“ behandelt ein politisch hochaktuelles Thema.

Zunächst beschäftigten wir uns am Freitagabend mit unseren eigenen persönlichen Grenzerfahrungen und erweiterten am Samstagmorgen das Thema mit einer kurzen Bibelarbeit. Britta Reinhardt ermöglichte uns den Zugang zu dem etwas sperrigen Text aus dem Matthäus-Evangelium, 15,21-28. Eine für manche unbekannte Bibelstelle, die einen menschlichen Jesus mit Grenzerfahrungen aufzeigt. Ich empfehle, diesen Text einmal nachzulesen.

Grenzerfahrung, ein Thema, mit der sich die Dorfer Flüchtlingshilfe in ihrer Arbeit schon seit über einem Jahr auseinander setzt (www.fluechtlingshilfe-dorfen.de). Adalbert Wirtz, Initiator dieser Flüchtlingshilfe, ermöglichte uns eine Begegnung mit Betroffenen.

So kamen wir am Samstagvormittag auch ins Gespräch mit 17 Gästen: Flüchtlinge aus Pakistan, Nigeria, Kaschmir, Senegal und Afghanistan zusammen mit einigen HelferInnen.

An Hand von Bildern haben sie uns ihre Grenzerfahrungen geschildert, sei es auf der Flucht selbst, sei es in unserem Land. Fluchtursachen wurden sehr deutlich angesprochen, „unsere Mitschuld“ machte betroffen.

Auch mich beeindruckte die Offenheit, mit der unsere Gäste teilweise ihre Schicksale schilderten. Die Textbeiträge wurden jeweils in Englisch, Französisch und Deutsch übersetzt.

Das gemeinsame Mittagessen verstärkte abschließend den Austausch untereinander.

Grenzerfahrungen sollen uns nicht zum Aufgeben veranlassen, sondern zum Handeln ermutigen. So wurden am Samstagnachmittag konkrete Handlungsmöglichkeiten erarbeitet.

Die Dorfer Flüchtlingshilfe praktiziert schon seit längerem eine Auf-





Abschließender Gottesdienst mit Monika Schwarzenböck

klärung in der Bevölkerung und stärkt damit das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Helfens.

Darüber hinaus ist es wichtig, mit Politikern ins Gespräch zu kommen, bevor z.B. Grenzen wieder geschlossen werden.

In Veranstaltungen sollte über die Fluchtursachen weitergehend informiert werden und dazu gehört auch eine offene Diskussion über die Fol-

gen unseres Wirtschaftssystems verbunden mit unserem Waffenexport.

Ein gemeinsames Handeln, eine Vernetzung mit anderen Gruppen innerhalb wie außerhalb der Kirchen, die sich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, stärkt unsere Initiativen.

Pax christi plant, nächstes Jahr beim Bennofest über und mit Flüchtlingen sowie über Fluchtursachen zu informieren.

Monika Schwarzenböck gestaltete und feierte mit uns den Abschlussgottesdienst. Wir haben unsere Grenzerfahrungen vor Gott gebracht und wurden gestärkt zum Überwinden von Grenzen und damit zum Handeln.

Durch die Begegnung mit Flüchtlingen bekam unser Wochenende eine neue Bedeutung.

Martin Pilgram hat die Begegnungen teilweise mit der Kamera aufgezeichnet. Ein kleiner Film soll später Interessierten einen Einblick von diesem beeindruckenden Wochenende geben.

Gabriele Hiltz

Gesine Goetz

Ministerin Emilia Müller dankt pax christi Erding

Das Engagement der Katholischen Friedensbewegung pax christi im Landkreis Erding für Asylbewerber wurde von Emilia Müller, Staatsministerin für Arbeit und Soziales, Familie und Integration, durch eine Urkunde gewürdigt.

Müller spricht der Sprecherin Roswitha Bendl, stellvertretend für die pax christi Gruppe und die Ehrenamtlichen, die das Angebot „Wir sprechen Deutsch“ in Erding durchführen, Dank und Anerkennung aus.

Neben den vielfältigen Maßnahmen des Freistaates Bayern bezüglich der

Versorgung der neuankommenden Flüchtlinge leiste das bürgerschaftliche Engagement einen entscheidenden Beitrag zur Förderung der Solidarität in Bayern, so Müller.

pax christi im Landkreis Erding organisiert seit Beginn des Jahres 2012 zweimal wöchentlich Deutschunterricht für Flüchtlinge in der Stadt Erding. Eine verlässliche Gruppe Ehrenamtlicher steht für die an- und abschwellende Anzahl immer wieder neuer Flüchtlinge mit höchst unterschiedlichen Voraussetzungen zur Verfügung.

Auch in Dörfern waren Mitglieder von

pax christi federführend bei der Gründung des Vereins „Flüchtlingshilfe Dörfen e.V.“ dabei, z.B. durch den derzeitigen Vorsitzenden, Adalbert Wirtz.

Das Thema Flüchtlinge und Asyl ist für die Internationale Friedensbewegung pax christi, die nach dem zweiten Weltkrieg von Menschen aus den ehemals verfeindeten Nationen Deutschland und Frankreich gegründet wurde und jetzt in 53 Ländern der Erde vertreten ist, seit jeher ein wichtiger Baustein ihres Engagements.



Friedensdekade 2015 - Grenzerfahrung



„Grenzerfahrung“ lautet das Motto für die Ökumenische Friedensdekade im Jahr 2015, die vom 8.-18. November stattfinden wird. Damit greift die Friedensdekade die Erfahrung von Menschen auf, die als Flüchtlinge

ihre Heimat verlassen und zahlreiche – nicht nur geografische – Grenzen überschreiten müssen. Ein sehr aktuelles und brisantes Thema angesichts des zunehmenden Flüchtlingsdramas an den Grenzen Europas. Auch die aufnehmenden Gesellschaften geraten an ihre Grenzen: Die Begegnung mit dem „Fremden“ fordert uns heraus.

Zudem will sich die Friedensdekade mit den Ursachen von Flucht, Rassismus und Gewalt auseinandersetzen und zu gewaltfreien Konfliktlösungen aufrufen.

Ein wichtiges Anliegen der Ökumenischen Friedensdekade 2015 wird sein, Wege und Möglichkeiten aufzuzeigen, wie in christlicher Verantwortung Grenzen überwunden und Trennmauern abgebaut werden können.

Aus diesem Anlass hat pax christi München die Pfarreien im Erzbistum München und Freising aufgerufen, sich mit einer oder mehreren Ver-

anstaltungen an der Ökumenischen Friedensdekade 2015 zu beteiligen. Aus den Bereichen Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung können alle Themen gewählt werden, die den jeweiligen Pfarreien wichtig sind.

Die Veranstaltungen der Gemeinden werden auf unserer Website und unserer Facebook-Seite bekannt gegeben. Das Münchner Friedensbündnis – in dem pax christi Mitglied ist – veröffentlicht für den Großraum München Mitte Oktober einen Veranstaltungskalender für die Ökumenische Friedensdekade, in dem die verschiedenen Aktionen, Gottesdienste, Projekte usw. aufgeführt werden (<http://www.muenchner-friedensbueundnis.de>). Veranstaltungen von pax christi finden Sie auf S. 12 in unserem Terminkalender.

Material zur Friedensdekade auf unserer Internetseite und unter www.friedensdekade.de

Willkommenskultur für Flüchtlinge erhalten Zeitfenster für Syrienverhandlungen nutzen

Erklärung des geschäftsführenden pax christi-Bundesvorstandes vom 17.9.2015

Derzeit überschlagen sich die Nachrichten: Wasserwerfer-Einsatz gegen Flüchtlinge am Grenzzaun in Ungarn, zeitweise Unterbrechung des Bahnverkehrs zwischen Deutschland und Österreich, Wiedereinführung von Grenzkontrollen an der deutschen Grenze. Dabei ist die Lage der Flüchtlinge an den Außengrenzen und in der EU teilweise besorgniserregend und weit davon entfernt, dass die Grundbedürfnisse der Menschen gestillt wären.

Zusammen mit dem lutherischen Bischof Munib Younan von Jerusalem sagt pax christi: „Diese Menschen, unsere Brüder und Schwestern, schreien: ‚Wer wird uns willkommen heißen? Wo ist Gerechtigkeit?‘ Gott hört die Schreie der Armen, der Unterdrückten und der Flüchtlinge. Ich bete, dass bald politische Führer und Politiker im globalen Norden diese Schreie hören mögen. Das wird dann

beginnen, wenn die Führer Flüchtlingsgemeinschaften nicht nur mehr als zu lösende Probleme betrachten, sondern sie als Gotteskinder und unsere Geschwister sehen, die Begleitung, Würde und Menschenrechte verdienen.“

Mit Dankbarkeit und Respekt blickt pax christi auf die vielen freiwilligen und berufsmäßigen Helferinnen und Helfer, die dazu beitragen, dass die Flüchtlinge versorgt werden, sei es an den italienischen und griechischen Küsten oder auf Bahnhöfen, u.a. in München und Dortmund. Wir rufen dazu auf, die Forderungen von Flüchtlingsselfhilfeorganisationen in Deutschland stärker zu berücksichtigen und gemeinsam mit den hier lebenden Flüchtlingen die Willkommenskultur in Deutschland zu erhalten.

Die derzeitige Flüchtlingskrise ist eine

Systemkrise. Die internationale Gemeinschaft hat nicht geholfen, die Konflikte im Mittleren Osten und in Nordafrika zu lösen, einschließlich des palästinensisch-israelischen Konflikts. Militärische Interventionen wie im Irak und Libyen, Rüstungsexporte in die Region und große Rücksichtnahme auf Partner wie Türkei, Saudi-Arabien und Katar haben Konflikte verstärkt.

Wirtschaftliche und politische Interessen haben Priorität erlangt gegenüber Friedenstiften und Dialog. Aus Syrien berichtet der chaldäisch-katholische Bischof Antoine Audo in Aleppo von Hoffnungslosigkeit und einer Zukunft von Aleppo, die der Mosuls gleicht. Umso wichtiger ist es nun, das sich derzeit auftuende Zeitfenster für Syrien-Verhandlungen mit Russland und Iran zu nutzen. Der Mittlere Osten braucht Gerechtigkeit und Frieden, wenn die vertriebenen Menschen einmal dorthin heimkehren sollen.

Gudrun Schneeweiß

Dem Zusammenleben Zukunft geben. Wem gehört das Heilige Land?

Über 60 Teilnehmende setzten sich beim gemeinsamen Studientag von pax christi München, dem Ökumenischen Netz Bayern und dem Arbeitskreis „Salam Shalom“ mit dem schwierigen Verhältnis von Israel unter der Regierung Netanjahu und dem Autonomiegebiet der Palästinenser (Westjordanland und Gazastreifen) auseinander.

Prof. Dr. Norman Paech als Jurist mit Schwerpunkt Völkerrecht machte deutlich, dass ein Staat nur durch eine Staatsgrenze und ein Staatsvolk, nicht aber durch seine Religion legitimiert wird. Religion als dessen Grundlage führe durch Ausgrenzung Andersgläubiger nur zu Gewalt und hindere ein gedeihliches Zusammenleben.

Clemens Ronnefeldt vom Versöh-

nungsbund machte allerdings mit seiner Darstellung der zahlreichen Friedensinitiativen auf israelischer und palästinensischer Seite Hoffnung, dass ein Zusammenleben Zukunft haben könnte. Freilich sah auch er die andauernde Gewalt bei Mauerbau und aggressiver Siedlungspolitik Israels als das entscheidende Hindernis auf dem Weg zu einem Frieden.

Wie sehr das tägliche Leben von diesen andauernden Konflikten beeinträchtigt wird, zeigten die Schilderungen von acht Frauen aus Bethlehem, die als Gäste begrüßt werden konnten.

Dass Frieden für alle möglich sein müsste, zeigten als geistlicher Einstieg eine Interpretation des Psalms 87, in dem Zion keinesfalls nationalistisch vereinnahmt, sondern als



Norman Paech und Clemens Ronnefeldt

Sammlung aller Völker in Frieden gepriesen wird, und der aronitische Segen als Schluss der Tagung mit seinem Wunsch für den Menschen, behütet in Frieden zu leben.

Dr. Angelika Baumann

Stille, kontinuierliche und nachhaltige Zerstörung der Existenzgrundlagen der Palästinenser

Von Januar bis Anfang April 2015 war ich als internationale Beobachterin in den seit 1967 von Israel besetzten palästinensischen Gebieten. Jedes Jahr schickt der Weltkirchenrat Menschen aus mehr als 23 Ländern jeweils für drei Monate dorthin, um die Lebensbedingungen zu beobachten, um Menschenrechtsverletzungen zu dokumentieren und um nach der Heimkehr zu berichten.

Ich war in Jericho im Jordantal eingesetzt. Das, was wir erleben mussten, das war und ist eine stille, kontinuierliche und nachhaltige Zerstörung der Existenzgrundlagen der palästinensischen Bevölkerung. Der Kampf um das fruchtbare und ertragreiche Jordantal wird eher unbemerkt von einer großen Öffentlichkeit geführt - mit Vehemenz seitens der Besatzer.

Etwa 2,8 Millionen Menschen leben in der gesamten Westbank. Das Land ist nach dem Oslo B-Abkommen (1995)

in drei Zonen (A,B,C) aufgeteilt. Für Palästinenser ist es sehr schwer, sich zwischen den Zonen zu bewegen. Die Restriktionen sind umfassend. Zwischen den Zonen gibt es mobile („flying“) oder dauerhafte checkpoints (Kontrollpunkte), Straßenblockaden usw., für die viel Zeit eingeplant werden muss. So zählte man im Jahr 2012 z.B. 542 Hindernisse, die die Beweglichkeit der Menschen in großem Umfang einschränken.

Wir beobachteten die gezielte und gewaltsame Vertreibung der Beduinenbevölkerung aus Hügel- und Talgebieten, die sie seit Ewigkeiten mit ihren Tieren durchziehen; und wir wurden Zeugen von vielen Zerstörungen, sei es die von Wasserinfrastruktur oder die Demolierung von palästinensischen Behausungen - angeordnet durch das israelische Militär.

Insgesamt wurden nach Angaben der UN-Organisation OCHA im Jahr

2014 in der gesamten Westbank 600 „Strukturen“ (z.B. Wasserleitungen, Brunnen, Häuser, Zelte u.a.) zerstört und 1.200 Menschen vertrieben.

Wir beobachteten auch das Wachsen der israelischen „settlements“ (Siedlungen) in den besetzten Gebieten. Etwa 150 davon gibt es, weiterhin etwa 100 Vorposten dieser „Siedlungen“. Sie sind illegal, weil sie der Genfer Konvention IV widersprechen. Diese besagt, dass es einer Besatzungsmacht verboten ist, ihre eigene Bevölkerung in die besetzten Gebiete zu transferieren oder anzusiedeln. In diesen „settlements“ wohnen mittlerweile etwa 540.000 jüdische Israelis, im Jordantal sind es ca. 10.000 „Siedler“ in etwa 40 Orten. Pro Jahr wächst die Siedlerbevölkerung insgesamt um 5%.

Warum all dies? Der sehr wahrscheinliche Grund für das Vorgehen des israelischen Besatzung ist, dass die

Rosemarie Wechsler

Besuch aus Bethlehem – erste Eindrücke und Erinnerungen



Palästinenserinnen in der Grützner-Stube des Münchner Neuen Rathauses

Menschen mittel- und langfristig aus der Zone C (Jordantal), in der sie sich aufhalten, vertrieben werden sollen. Zone C ist für Israel von größter wirtschaftlicher Bedeutung und für den Export unentbehrlich. Das Tal wäre aber auch von größter Wichtigkeit für die Palästinenser. Sollte es in Zukunft einen eigenständigen palästinensischen Staat geben, dann hätte diese Gegend wegen ihrer exzellenten wirtschaftlichen Bedingungen eine nahezu existentielle Bedeutung für einen lebensfähigen und überlebensfähigen Staat. Ohne Zone C also kein palästinensischer Staat!

Frau Dr. Baumann wird am 18.11. 19:00 in Gilching von ihren Erfahrungen berichten.

Zum dritten Mal hatten wir von pax christi München acht Frauen aus Bethlehem zu Gast. Sie kamen wieder von unserer Partnerorganisation, dem Arab Educational Institute, und waren für zwölf Tage in Deutschland, davon eine Woche in München.

Als Mitorganisatorin des Besuchs möchte ich hier erste Eindrücke schildern. Im nächsten Rundbrief gehen wir noch einmal darauf ein und wollen auch andere Stimmen zu Wort kommen lassen, die ebenfalls an dem Besuch beteiligt waren:

Mit unserem Programm versuchten wir, den Frauen etwas von unserer Heimat zu zeigen: beim Stadtrundgang durch München, dem Besuch der Amalienburg und des Lenbachhauses, bei Ausflügen nach Tegernsee und Regensburg und natürlich auch beim Oktoberfest.

Aktuelle politische Herausforderungen erläuterte Frau Stadträtin Dr. Evelyne Menges bei einem Empfang durch die Landeshauptstadt: vor allem den Zustrom der Flüchtlinge und

die damit verbundene Notwendigkeit, Wohnraum, Schulen und Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen. Aber auch, die Neuankömmlinge langfristig in unsere Gesellschaft zu integrieren.

Dass „Integration“ auch heißt, voneinander zu lernen und mit Verschiedenheit kreativ umzugehen, zeigten weitere Bestandteile des Programms: Der Besuch im EineWeltHaus, im Islamischen Zentrum in der Hotterstraße und bei Missio München.

Voneinander lernen, das war auch unser Wunsch an die Frauen, und so ergab sich immer wieder die Möglichkeit, über ihre Situation zu berichten. Damit bekam vieles, was wir aus den Medien über den Nahostkonflikt wissen und wussten, ein menschliches Gesicht.

Zum Beispiel bei der kleinen Geschichte ein, die sie uns erzählten: Bei einem Workshop wurden die Kinder nach ihren Zukunftswünschen gefragt und ein kleiner Junge antwortete: „Ich möchte eine Ameise sein“. Weshalb er sich so klein machen und nicht Ingenieur, Arzt oder Lehrer werden will wie die anderen? „Weil ich dann ungehindert nach Jerusalem laufen kann“. So die Antwort des Jungen, die wohl auch die Sehnsucht der Frauen wiedergibt: die Sehnsucht nach Bewegungsfreiheit, nach Freiheit von Willkür, nach Freiheit von Angst um das eigene Leben und das der Angehörigen.

Für einige Tage konnten wir den Frauen eine Ahnung von dieser Freiheit vermitteln. Hoffen wir wider alle Hoffnung, dass sich bald eine gerechte Lösung in diesem Konflikt findet und dass nicht nur das Existenzrecht Israels, sondern auch das Existenzrecht Palästinas „Teil der deutschen Staatsräson“ wird!

**zum Thema weiterlesen Seite 8:
Freiheit für Palästina**

Für eine atomwaffenfreie Zukunft

pax christi erinnerte gemeinsam mit Münchner Pfarreien an die Atombombenabwürfe vor 70 Jahren über Hiroshima und Nagasaki

70 Jahre ist es her, dass erstmals Atombomben auf Menschen abgeworfen wurden. Hunderttausende Menschenleben wurden am 6. August 1945 in Hiroshima und drei Tage später – am 9. August – in Nagasaki innerhalb weniger Sekunden in dem Inferno ausgelöscht.

Die Atombombenabwürfe waren ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Sie dürfen nicht in Vergessenheit geraten und müssen als schreckliches Mahnmal der Folgen von Krieg und Atomwaffen im Bewusstsein verbleiben.

Der Diözesanverband München & Freising der katholischen Friedensbewegung **pax christi** hatte daher die Pfarreien des Erzbistums München & Freising eingeladen, sich mit Gebet und Aktion an dem Gedenken zu beteiligen. Als Anregung sandte **pax christi** eine kleine Broschüre mit Informationen, Text- und Liedervorschlägen an alle Pfarreien.

Mit den Gedenkveranstaltungen wollte **pax christi** daran erinnern, dass die von Atomwaffen ausgehende Gefahr heute noch immer nicht gebannt ist und hat Christinnen und Christen aufgerufen, sich für eine atomwaffenfreie Zukunft einzusetzen. Zahlreiche Pfarreien aus dem Erzbistum sind der Einladung von **pax christi** gefolgt:

sem Jahr jeden ersten Sonntag des Monats stattfinden, eine Andacht zum Hiroshima-Gedenktag unter dem Leitthema „Schwerter zu Pflugscharen“ (Micha 4,1-5) in der **Pfarre Maria-Himmelfahrt in Allach** statt. Die Leiterin des Wortgottesdienstes, Monika Neidhardt, rief dazu auf, schon heute von Gottes neuer Welt zu träumen, von einer Welt, in der nicht jeder gegen jeden kämpft, es nicht mehr nur um Ressourcen, Macht und Ansehen geht, sondern um Frieden, Gerechtigkeit und Liebe. Mit aus alten Gotteslob-Büchern gefalteten Papierkranichen wurde zum Abschluss symbolisch der Opfer gedacht (insbesondere der Geschichte der japanischen Schülerin und bekanntesten Hibakusha Sadako Sasaki).

Die Gläubigen in **Mitterdarching** gedachten am 6. August der Katastrophe von Hiroshima mit einem Bittgang zur Kapelle von Neustadl. Dem Bittgang schlossen sich unterwegs immer mehr Menschen an, so dass schließlich 130 Menschen des Pfarrverbands Weyarn den Gottesdienst in der Kapelle mitfeierten. Das Gebet galt allen, die unter Krieg und Terror unserer Tage zu leiden haben. Pater Stefan Havlik betonte: „Dass sich auch so viele Kinder und Jugendliche des Ortes auf den Weg gemacht haben zeigte:

Es ist gut, wenn wir Christen uns gemeinsam auf den Weg machen, um für den Frieden in dieser Welt zu beten.“



Pasing

Am 2. August feierte der geistliche Beirat von **pax christi** München & Freising, Charles Borg-Manché, in **St. Hildegard in Pasing** und am 9. August in **St. Sebastian in Gilching** einen Gedenkgottesdienst. In seiner Predigt wies Pfarrer Borg-Manché auf das Wort von Papst Franziskus hin, wonach eine atomwaffenfreie Welt wirklich möglich ist. Die uralte biblische Friedensvision einer Welt ohne Waffen und ohne Krieg gelte auch heute. „Beten und Gedenken allein reichen nicht aus – konkretes Handeln ist heute gefragt und auch entscheidend“, so Borg-Manché.

In **Prien am Chiemsee** fand am 6. August eine Ökumenische Andacht unter der Leitung von Pfarrer Mirko Hoppe und Pastoralreferentin Edith Heindl statt.

Pastoralreferentin Ruth Huber von der **Krankenhauseelsorge des Städt. Klinikums Schwabing** gestaltete am 9. August zum Thema „Hiroshima“ die Radiosendung „Zum Nachdenken“ in Bayern 3.

Gemeinsam mit dem Münchner Friedensbündnis organisierte **pax christi** am Abend des 6. August eine Mahnwache am Stachus mit Lesungen, Videos und Musik. In der Dunkelheit wurde mit einem leuchtenden Friedenszeichen aus Kerzen und einer Schweigeminute der Opfer gedacht.



Mitterdarching

Am 2. August fand im Rahmen der Allacher Friedensgebete, die seit die-

Am Jahrestag wurde gemahnt, alles uns Mögliche zu tun, damit sich solche Verbrechen nicht wiederholen:

- ▶ Das Grauen der Ausweglosigkeit und der Schrecken der Detonationen in den beiden japanischen Städten
- ▶ Die Leiden der vielen Opfer der über 2.000 Atomtests
- ▶ Das Elend der vom Uranabbau betroffenen Menschen

Die **pax christi-Gruppe Gilching** hatte zum Hiroshima-Gedenken am Friedenspfahl eingeladen. Texte von Opfern, die vorgetragen wurden, ließen das Ungeheuerliche jener Tage in Japan nachspüren. Im Ortszentrum wurden bunte Schwimmlichter in den Wasserlauf zum Gedenken an alle die Opfer in Hiroshima ausgesetzt, die dem atomaren Feuer durch den Sprung in die Flüsse Hiroshimas entkommen wollten.



München, Stachus



Gilching

und gewaltfreie Konfliktlösung entwickelt und in der Praxis durchgesetzt werden.“

Der Münchner Oberbürgermeister Dieter Reiter und der Gilchinger Bürgermeister Manfred Walter, die sich – wie auch weitere Bürgermeister in der Umgebung von München – der weltweiten Initiative „**Mayors for peace**“ (**Bürgermeister für den Frieden**) angeschlossen haben, hissten die Flagge für eine friedliche Welt ohne Atomwaffen.

Marion Wittine

Beim Gedenken der **pax christi-Gruppe Landshut** am 9. August schilderte der Münchner Journalist Hans Krieger eindringlich Hintergründe und Strategien der Endphase des Zweiten Weltkriegs im Fernen Osten. Mit den Atomexplosionen in Japan habe ein neues Zeitalter der Angst begonnen: „Seitdem lebt die Menschheit unter der Drohung ihrer Selbstausslöschung durch das Zerstörungspotential ihrer technischen Macht“. Die Verantwortung Deutschlands in der Welt sei es, „alle Energie, Intelligenz und Phantasiekraft dafür einzusetzen, dass ausgereifte Konzepte und wirksame Instrumente für Konfliktentschärfung



Landshut

Hans Buck

Ein grüner Tupfer im bunten Landshut

32 Jahre pax christi Gruppe in Landshut

Nach dem Nato Doppelbeschluss und der atomaren Aufrüstung hat die katholische Erwachsenenbildung das Thema Frieden zum Schwerpunkt gemacht. In Landshut hat Heiner Schledorn nach der Vortragsreihe des Christlichen Bildungswerks reihum die Pfarreien aufgesucht und zur Gründung einer pax christi Gruppe aufgerufen. Vor 32 Jahren fand die Gruppe in der Pfarrei St. Peter und Paul dann ihre Heimat. Mit Studentinnen der Fachhochschule wurden es 15 Gruppenmitglieder.

Diese Zahl ist leider auf etwa zehn geschrumpft. Die Treffen finden meistens in der letzten Woche des Monats statt. Zwischendurch beteiligt sich die Gruppe an Veranstaltungen oder Ausstellungen.

Über die Jahre engagierte sich die Gruppe bei Friedensgebeten und -gottesdiensten in den Pfarreien. Vor dem zweiten Irakkrieg gestalteten Gruppenmitglieder in der Krypta von St. Jodok während mehrerer Wochen Friedensgebete.

Die Beschäftigung mit ethischer Geldanlage, der Schuldenkrise in Entwicklungsländern usw. führte im Jahr 2000 zu einer großen Unterschriftenaktion

und dazu, dass unsere Gruppe Mitträger beim Erlassjahr wurde. Die Ausstellung zu „Geschichten der Schuldenkrise“ fand im Rathaus in der Altstadt große Beachtung.

Mit mahnenden Gedenkveranstaltungen zu den Atombombenabwürfen auf Hiroshima und Nagasaki und die Katastrophe von Tschernobyl erinnern wir zu besonderen Jahrestagen.

Eine Stärke der Landshuter Gruppe ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit ähnlichen Gruppierungen: Teilnahme an Lichterketten zum Schutz von Asylbewerbern und Flüchtlingen, Beteiligung am Ostermarsch, an Mahnwachen vor den Kernkraftwerken in Ohu und jährlich Ende September an den „Interkulturellen Wochen“. Mit dem Seligenthaler „Forum FriedensMacher“ gelang es, auch in schwieriger Zeit zusammen mit dem Christlichen Bildungswerk und der



Zisterzienserinnenabtei, junge Menschen zur Friedenthematik hinzuzuführen.

Seit Jahren ist die Asyl- und Flüchtlingsarbeit ein Schwerpunkt. So wurden Kriegsflüchtlinge aus Bosnien unterstützt und aufgenommen. Wir sind Mitbegründer der Landshuter Initiative „Miteinander leben“ und beteiligen uns regelmäßig an der Flüchtlingshilfe vom „Haus International“. So sind bei unseren Treffen Berichte aus dem Interreligiösen Forum, der Arbeitsgruppe gegen ausbeuterische Kinderarbeit und von „Miteinander leben“ feste Bestandteile.

Gabriele Hilz

Freiheit für Palästina

Nach einem interessanten ausgefüllten Studientag war das am Abend stattgefunden politische Samstagsgebet ebenfalls gut besucht. Unter dem Titel: „Freiheit für Palästina – damit Israel auch frei sein kann“ (Desmond Tutu) wurde die Diskussion zum Schicksal von Palästina fortgesetzt.

Der Referent des Abends, Atran Youkhana, Politologe, irakischer Herkunft, ist Projektkoordinator der Stiftung Wings of Hope für die Friedens- und Traumaarbeit im Nahen Osten. Herr Youkhana fasste noch einmal die politische Situation von Palästina zusammen und interpretierte die Aussage von Bischof Desmond Tutu:

„Dieser Aufruf ist auch für die israelische Gesellschaft essentiell, denn in

der Gewaltspirale sind beide Gesellschaften gefangen. Israel wird auf der internationalen Bühne zunehmend isoliert und das Bewusstsein dafür und die Besorgnis darüber steigen auch in der israelischen Gesellschaft an. Das Ende der Besatzung ist eine Notwendigkeit, damit sich Israel von der internationalen Isolation befreien und die israelische Gesellschaft frei sein kann.“

Wings of Hope reiht sich ein in die vielen zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich um Frieden und Gerechtigkeit für Palästina bemühen. Die Stiftung arbeitet unter anderem in Bethlehem mit Kindern, Frauen und Männern, die durch die Besatzung von Gewalt und seelischer Verletzung betroffen sind.



Atran Youkhana

Den Geistlichen Impuls gestaltete Clemens Ronnefeldt, hier in seiner Eigenschaft als Theologe, der schon am Vormittag als Referent Stellung bezogen hatte.

Palästina: Zerrissenes ‚Heiliges Land‘

Dr. Toine van Teeffelen, Leiter der Abteilung Bildung beim Arab Educational Center in Bethlehem, berichtet am Donnerstag, 29. Oktober 2015, 18:00 Uhr, im EineWeltHaus auf Einladung von pax christi aus erster Hand über die aktuelle politische und religiöse Situation im Heiligen Land. Er wird sein erfolgreiches interreligiöses Projekt „Living in the Holy Land – Respecting differences“, das die Erzdiözese München & Freising mitfinanziert, vorstellen, aber auch die gegenwärtigen Schwierigkeiten, mit denen sein Land kämpft, benennen: angefangen von der tagtäglichen Willkür an den Kontrollposten, den Demonstrationen christlicher Schulen in Israel gegen die (inzwischen wohl abgewendeten) geplanten Budgetkürzungen bis zum Mauerbau in Cremisan sowie die Bedrohung (vor allem der christlichen Minderheit) durch den sog. „Islamischen Staat in Palästina“.



Toine van Teeffelen

„Gleichgültigkeit überwinden“: Motto für Weltfriedenstag 2016

„Überwinde die Gleichgültigkeit und gewinne den Frieden“: So lautet das Thema für den Welttag für den Frieden 2016.

Der Papst hatte bereits bei seiner ersten Reise, 2013 auf der Insel Lampedusa, vor der „Globalisierung der Gleichgültigkeit“ gewarnt. Seitdem hatte er das Thema immer wieder aufgegriffen, zuletzt prominent in der Enzyklika Laudato Si. Gleichgültigkeit stehe in Verbindung mit verschiedenen Formen des Individualismus, welche Isolation, Unwissen, Selbstbezogenheit und deswegen einen Mangel an Interesse sowie Beteiligung zur Folge hätten, erklärte der Vatikan in seiner Aussendung vom 11. August. Um den Frieden müsse man sich aber aktiv kümmern; er sei nichts, was einfach so komme. Dazu müsse man die Gleichgültigkeit, die die Menschen trennt, überwinden.

Als Hindernis für den Frieden nannte der Papst neben Krieg, Massenmorden und Vertreibung auch Fundamentalismus, Intoleranz, Verfolgung aus religiösen und ethnischen Gründen, fehlende Rechte ganzer Völker, moderne Formen der Sklaverei sowie Korruption und das organisierte Verbrechen.

Die Botschaft zum Weltfriedenstag, die am Frieden in diesem Sinn mitarbeite – etwa in den Bereichen von Bildung, Medien und Kultur – und die der Papst im weiteren Verlauf des Jahres veröffentlichten wird, soll allen Inspiration für den Aufbau einer freieren und faireren Welt sein, hieß es in der Presseaussendung.

Jährlich begeht die Kirche am 1. Januar den Weltfriedenstag, im kommenden Jahr zum 49. Mal. Die Initiative geht zurück auf Papst Paul VI.

(KNA/Radio Vatikan)

Diözesanversammlung 2016

Voraussichtlich am 12. März wollen wir unsere jährliche Diözesanversammlung abhalten. Bei dieser Versammlung wird es auch wieder Wahlen für den Vorstand geben. Vielleicht gibt es ja den einen oder anderen, der für die nächsten drei Jahre das pax christi Gesicht in der Erzdiözese mitgestalten will. Lasst es mich wissen. Ich würde mich freuen.

Martin Pilgram

Brüsselfahrt 2016

Vom 30. Mai bis 2. Juni wollen wir auf Einladung von MdEP Prof. Dr. Klaus Buchner (ÖDP) zu einem Besuch des Europaparlaments nach Brüssel fahren. Geplant ist auch ein Besuch im Büro von Pax Christi International. Die Reisegruppe ist auf 15 Personen begrenzt. Interessierte können sich telefonisch im Büro (freitags, 10-12 Uhr, 089/5438515) oder per Email (muenchen@paxchristi.de) anmelden. Das genaue Besuchsprogramm wird bei der Diözesanversammlung vorgestellt.

Pax Christi International

Begegnung mit Pax Christi International

Nach dem Renovabis-Kongress (2.-4.9.2015) in Freising trafen sich Mitglieder des Münchner pax christi Diözesanvorstandes mit dem politischen Berater im internationalen Sekretariat von Pax Christi in Brüssel, Father Paul Lansu. Themen des Gesprächs waren: Israel-Palästina, Flüchtlinge, Islamischer Staat und interreligiöser Dialog, Kommunikation mit den nationalen Sektionen und der katholischen Kirche, Medienarbeit und Informationsaustausch.

Wichtig sei – so Paul Lansu – angesichts der prekären Lage im Nahen Osten, dass pax christi auf die Ursachen für die Flüchtlingsbewegungen aufmerksam mache. Pax Christi International sieht seine Aufgabe in der Fürsprache für die Flüchtlinge,

der Sensibilisierung der Bevölkerung der aufnehmenden Staaten und der politischen Einflussnahme. Es sei notwendig, den Islamischen Staat zu isolieren, indem Waffenlieferungen und Geldzuwendungen unterbunden werden. Pax Christi International engagiert sich auch interreligiös – bei „Religions for peace“ und beim „World Council of Religious Leaders“. Mit dem Päpstlichen Rat für Gerechtigkeit und Frieden ist für nächstes Jahr eine gemeinsame Tagung zu „Gewaltfreiheit in der katholischen Soziallehre“ geplant. Paul Lansu rief auf, die spirituelle Dimension der Arbeit von pax christi zu stärken, „damit die Hoffnung bleibt und Perspektiven geschaffen werden“.

Marion Wittine



Paul Lansu

Aktuelle Stellungnahmen zum Thema „Flüchtlinge“ (gekürzt)

Fluchtursachen müssen immer wieder in den Fokus gerückt werden (17.09.2015)

[...] Die massiven Flüchtlingsströme werden erst dann gestoppt, wenn die eigentlichen Ursachen für das Leid der Menschen angepackt werden. Es muss viel mehr getan werden, um Konflikten vorzubeugen und die gegenwärtigen Kriege zu beenden [...]. Dem Schutz der Zivilbevölkerung muss deutlich mehr Beachtung geschenkt werden, wie im Internationalen humanitären Völkerrecht gefordert. [...] Mehr Entschlossenheit bei der Konfliktprävention und -lösung sowie bei der Erarbeitung dauerhafter Lösungen muss daher integraler Bestandteil diplomatischer und politischer Konzepte im Hinblick auf die Zwangsvertreibungen sein. Fehlen des politischen Engagement auf internationaler Ebene ist inakzeptabel und moralisch unverantwortlich! [...] Das Jahresbudget des UNHCR ist kleiner als das monatliche EU-Agrarbudget. [...]

Internationale Solidarität dringend nötig, um die Flüchtlingstragödie in Europa in den Griff zu bekommen (11.08.2015)

[...] Auf politischer Ebene muss deutlich werden, dass Politiker und Diplomaten sowie internationale Organisationen wie die Vereinten Nationen und die Europäische Union dringend ihre Bemühungen verstärken müssen, um gewaltsame Konflikte weltweit mittels Friedensprozessen, die alle Seiten einbeziehen, zu lösen, nicht zuletzt im Nahen Osten und in Afrika. Anstatt gewaltsame Konflikte z. B. mit zusätzlichen Waffenlieferungen anzufeuern, sollten die eigentlichen Ursachen für Krieg und Vertreibung bekämpft und langfristige politische Lösungen angestrebt werden.

Auf humanitärer Ebene müssen die Kapazitäten von Entwicklungs- und humanitären Hilfsorganisationen, nicht zuletzt das UNHCR, das UNRWA und andere, ausgebaut werden.

[...] Jeder Mensch in Bedrängnis hat das Recht auf Hilfe. [...]

Auf der Suche nach einem neuen Leben! (20.06.2015, Weltflüchtlingstag)

[...] Wir schließen uns dem Aufruf des UNHCR an, das eine umfassende und rasche Reaktion der Europäischen Union fordert. [...] Gleichzeitig betonen wir die Notwendigkeit einer gemeinsamen europäischen und internationalen Lösung der eigentlichen Fluchtursachen, wie Armut, soziale Unsicherheit und gewaltsame Konflikte in jenen Ländern, aus denen die Flüchtlinge kommen. [...] Insbesondere in Syrien sollte so rasch als möglich ein umfassender Friedensprozess gestartet werden. [...] Wir rufen alle UN-Mitgliedsstaaten und die internationale Gemeinschaft auf, ihr Möglichstes zu tun, um jene Staaten und Gemeinschaften zu unterstützen, die Flüchtlinge aufgenommen haben.

Marion Wittine

„It takes courage to be a refugee“ – Appelle für eine bessere Flüchtlingspolitik

Wolfgang Grenz, Julian Lehmann, Stefan Keßler: *Schiffbruch. Das Versagen der europäischen Flüchtlingspolitik.*

München, Mai 2015; ISBN: 978-3-426-78745-8, 12,99 €

Die drei in der Menschenrechts- und Asylbewegung lange engagierte Autoren – Wolfgang Grenz, Julian Lehmann und Stefan Keßler – machen



deutlich: Europa betreibt eine fehlgeleitete Flüchtlingspolitik, die das Leben und die Rechte der Flüchtlinge aufs Spiel setzt. Wie lassen sich Flüchtlingstragödien verhindern? Wie kann die EU ihrem eigenen Anspruch, ein Raum der Freiheit, der Sicherheit und des Rechts zu sein, gegenüber schutzbedürftigen Flüchtlingen und

Asylsuchenden gerecht werden? Was kann und muss sich auch in Deutschland ändern? Das vorliegende Buch skizziert Antworten auf diese Fragen. In sechs Kapiteln liefert es eine prägnante und gut lesbare Analyse der Entstehung und Herausforderungen des Flüchtlingsschutzes auf internationaler, europäischer und nationaler Ebene. Im letzten Kapitel wird eine Reihe von Vorschlägen präsentiert, die viele Probleme und Dilemmata des Flüchtlingsschutzes zwar nicht vollständig lösen, jedoch kurz- und mittelfristig deutlich mindern sollen. Ich schließe mich dem Fazit eines anderen Rezensenten an: „Eines ist nach dem Lesen jedoch klar: ein wenig von dem Mut, den Flüchtlinge für die lebensgefährliche Überfahrt nach Europa aufbringen, würde unseren Regierungen und unserer Gesellschaft im Umgang mit eben jenen gut tun.“

Heribert Prantl: *Im Namen der Menschlichkeit. Rettet die Flüchtlinge!*

Berlin, 2015; ISBN: 978-3-550-08126-2, 3,99 €

Der Journalist und Jurist Heribert Prantl hat ein leidenschaftliches Plädoyer geschrieben – gegen die Abschottung Europas und für ein radikales Umdenken in der Flüchtlings- und Einwanderungspolitik. Der Autor prangert an, dass die Politik Europa noch immer als zu verteidigende Festung betrachtet, statt endlich eine Schutzkultur zu pflegen und damit

zivilisatorischen Notwendigkeiten zu folgen. Gekonnt und messerscharf analysiert er die Ursachen der europäischen Flüchtlingskatastrophe. Prantl verweist zu Recht darauf, wie schändlich es ist, dass der Friedensnobelpreisträger EU das Seenotrettungsprogramm „Mare Nostrum“ nicht mehr finanziert – obwohl es im Jahr weniger kostet als der G7-Gipfel heuer im Juni in Elmau.

Das 32-seitige Buch informiert und benennt drastisch. Prantl erschöpft sich nicht in der Kritik, sondern formuliert auch (streitbare) Grundzüge eines neuen Denkens in der Flüchtlingspolitik. Sein Buch ist wirklich ein Appell an die Menschlichkeit, aber auch eine Streitschrift, die nach Lösungen sucht und diese zur Diskussion stellt.



„Also bleibt es vorerst beim politischen Leitspruch der Zeit: Internationale Migration muss kontrolliert, internationaler Waren- und Kapitalfluss liberalisiert werden.“ (Grenz/Lehmann/Keßler, S. 65)

„Das Mittelmeer ist ein Friedhof, ein Friedhof der Menschenrechte. Die Flüchtlinge fliehen, weil sie nicht krepieren wollen; sie werden behandelt wie Einbrecher. Europa schützt seine Grenzen, aber nicht die Flüchtlinge.“ (H. Prantl, S. 10)

„Unter Zwang und Einsatz physischer Gewalt haben Grenzschützer europäischer Staaten in der Vergangenheit Flüchtlinge an der Einreise in die EU gehindert. Damit haben sie internationale, europäische und nationale Regeln mit Füßen getreten. Aber niemand wurde dafür je zur Rechenschaft gezogen.“ (Grenz/Lehmann/Keßler, S. 91)

„Das Elend der Flüchtlinge ist so nahe gerückt – und es fasst viele Europäer ans Herz. Und weil das so ist, fassen sich die Menschen zumal in Deutschland an den Kopf, dass ihr Land, eines der reichsten Länder der Erde und eine der besten Bürokratien der Welt, nicht in der Lage sein soll, sich um 300.000 oder 400.000 Flüchtlinge gut und fürsorglich zu kümmern.“ (H. Prantl, S. 32)

Termine

Zu allen Terminen finden Sie weitere Informationen auf unserer Internetseite muenchen.paxchristi.de

Oktober 2015

23.-25.10.2015

pax christi Delegiertenversammlung,
Fulda

29.10. 18:00

Palästina: Zerrissenes ‚Heiliges Land‘;
Dr. Toine van Teeffelen, Leiter der Abteilung Bildung beim AEI, EineWeltHaus München

November 2015

31.10.-22.11.

Münchner Friedenswochen 2015:
Grenzerfahrungen

3.11

Airtec Drohnen-Protteste, morgens 9:00
Messe München, abends 18:00 Odeonsplatz

7.11.-18.11.

Wirksam ohne Waffen – Ausstellung in
Gilching

10.11. 18:00

Friedensgottesdienst mit anschließender Einführung und Diskussion über die **Umwelt-Enzyklika** von Papst Franziskus von Gertrud Scherer und Claus Stegfallner, St. Bonifaz, Krypta

12.11. 19:00

Lichtergang Berg am Laim, Gedenkveranstaltung für die Deportierten und Ermordeten aus der ehemaligen ‚Heimanlage für Juden‘ in Berg am Laim, Altenheim St. Michael, St. Michael-Str.16,

14.11. 19:00

75. Jahrestag der deutschen Zerstörung auf Coventry / Gedenkgottesdienst, der Nagelkreuzgemeinde, Sankt Barbara, Infanteriestraße 15

17.11. 19:00-21:00

„Tänze und Geschichten, die die Seele nähren“ – Meditativer Tanz, mit Gertrud Knauer, Pfarrheim Heilig Kreuz, Untere Grasstr. 16

18.11. 19:00

Gilching, St. Johannes: Dr. Angelika Baumann über ihren Einsatz **als Freiwillige des EAPPI-Programms in Jericho**

18.11. 19:00

Ökumenischer Gottesdienst in der Friedensdekade, Evangelische Erlöserkirche, Klettham

21.11. 18:00

Politisches Samstagsgebet, Grenzerfahrung, Referent: Adalbert Wirtz, KHG, München, Leopoldstr.11

März 2016

12.3.

Diözesanversammlung 2016 mit Vorstandswahlen, St. Ignatius (angefragt)

aktuelle Termine immer auf unserer Internetseite: muenchen.paxchristi.de

Friedensgottesdienste



Krypta St. Bonifaz, München, Karlstr. 34, 18:00

10. November Claus Stegfallner
13. Dezember Robert Zajonz

pax christi Gruppen

Regionalgruppen

Erding-Dorfen, Roswitha Bendl,
Franz-Xaver-Mayr-Str.17, 85435 Erding,
Tel.: 08122/92632, roswitha.bendl@t-online.de
<http://www.paxchristi-erding.de/>

Freising, Ernst Fischer, Obere Dorfstraße 2a
84514 Kirchdorf/Helfenbrunn,
fischer.freising@t-online.de

Gilching, Dr. Elisabeth Hafner,
Obere Seefeldstr. 12, 82234 Weßling,
Tel.: 08153/881330, elishan.hafner@t-online.de

Landshut, Johann Buck,
Mornauerweg 6, 84036 Landshut
Tel.: 0871/44169, buck.landshut@gmx.de

Mühldorf, Helmut Nodes,
Eichenstr. 8, 84453 Mühldorf/Inn,
Tel.: 08631/2418

Sachgruppen

Gewaltverzicht, Gertrud Scherer,
Salzburger Str. 16, 81241 München,
Tel.: 089/347850, gertrud.scherer@t-online.de

Impressum und Kontakt

Bistumsstelle

pax christi, Bistumsstelle München&Freising
Marsstr. 5, 80335 München, Tel.: 089/5438515
E-Mail: paxchristi.muenchen@t-online.de
muenchen.paxchristi.de

Sprecherin: Gudrun Schneeweiß, Untere Dorfstr.36c, 82269 Geltendorf, 08193/999911
gudrun@schneeweiss-net.de

Sprecher: Martin Pilgram, Römerstr. 114, 82205 Gilching, 08105/4948, martin.pilgram@gmx.de

Geistl. Beirat: Charles Borg-Manché, Schusterwolfstr. 77, 81241 München, Tel.: 089/89669960, charles.borg-manche@gmx.de

Geschäftsführer: Werner Heinrich, Heinrich-Schütz-Weg 44, 81243 München, Tel.: 089/83969144, wheinrichsw@aol.com

weitere Mitglieder:

Rosemarie Wechsler, Maurice-Ravel-Weg 4, 80939 München, Tel.: 089/31190520, Walker123@gmx.de

Ralph Deja, Hohenzollernstraße 113, 80796 München, Tel.: 089/883214, ralph.deja@maxi-bayern.de

Gabriele Hilz, Armanspergstr. 9, 81545 München, Tel.: 089/89340480, gabriele.hilz@t-online.de
Gertrud Scherer, siehe Gruppe Gewaltverzicht

Bankverbindung

pax christi DV München,
Konto-Nr. 6031314010, Pax Bank (BLZ 37060193)
IBAN: DE34370601936031314010
für Mitgliedsbeiträge und allgemeine Spenden

pax christi eV München
Kto.Nr.: 2203324 LIGA München (BLZ 750 903 00)
IBAN: DE14 7509 0300 0002 2033 24 nur Spenden für die Mitarbeiterstelle

Redaktion

Martin Pilgram (V.i.S.d.P.), Marion Wittne, Franz Holzner, Kaja Spieske, Gabriele Hilz

Herausgeberin

pax christi, Bistumsstelle München&Freising

Mitgliedsbeiträge

für Einzelpersonen:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
25,50	51,00	66,50	92,00

für Ehepaare:

ermäßigt	Mindestbeitrag	Regelbeitrag	Förderbeitrag
64,00	87,00	118,00	153,50

Pfarregruppen

St. Hildegard, Kaja Spieske,
Schusterwolfstr. 77, 81241 München,
Tel.: 089/83999909, kaja.spieske@gmx.de

St. Ignatius, Lore Schelbert,
Fritz-Bär-Str. 23, 81476 München,
Tel.: 089/751970

Leiden Christi, siehe St. Ignatius

St. Michael/BaL, Josef Brandstetter,
Zehntfeldstr. 180a, 81825 München,
Tel.: 089/6881487